

**Gottesdienst Ewigkeitssonntag – 21.11.2021**  
**Ev.-Luth. Kirche Liebenthal - 9.00 Uhr**  
**Ev.-Luth. Kirche Graupa - 10.30 Uhr**

Geläut

*Orgelstück*

Begrüßung

**EG 750 (Psalm 126)**

Eingangsliturgie A

Lesung (Matth. 25, 1-13)

**(SVH 106, 1-4 Ich bin in guten Händen)**

Lesung (Offbg. 21, 1-7)

*Orgelstück*

Glaubensbekenntnis

Predigt (Jes. 65, 17-25)

**(EG 153, 1-5 Der Himmel, der ist)**

Verlesung der Verstorbenen + Stille + Gebet

*Orgelstück*

Ankündigung zur Fürbitte

Fürbittgebet + Vater Unser

Abkündigungen

**EG 65, 1.5.7 Von guten Mächten**

Schlußliturgie

*Orgel*

*Orgel*

Nitzsche

Nitzsche /Gemeinde

Orgel / Gemeinde

Lektor

**Orgel/Gemeinde**

Lektor

*Orgel*

Gemeinde

Nitzsche

**Orgel /Gemeinde**

Nitzsche

*Orgel*

Nitzsche

Nitzsche

**Orgel /Gemeinde**

Orgel /Gemeinde

*Orgel*

Kantorin: Frau Anita Wallesch, 0351 / 8037108 Mail: a.wallesch@t-online.de

## Begrüßung

Ich begrüße Sie zu diesem Gottesdienst am Ewigkeitssonntag. In diesem Gottesdienst denken in besonderer Weise an Menschen in unserer Gemeinde, die seit dem letzten Ewigkeitssonntag verstorben sind. Wir werden ihre Namen hören, für sie Kerzen entzünden. Wir nehmen sie in unserer Mitte. Wir schließen sie in unsere Gebete ein. Wir können und wollen sie nicht vergessen.

Wenn wir an Menschen denken, die im vergangenen Jahr verstorben sind, dann kommen auch grundsätzliche Fragen in den Blick: Wo geht mein Leben hin? Ist da etwas, worauf ich für die Verstorbenen und für mich hoffen kann und woher kommt die Kraft dafür?

Dieser Gottesdienst mit seinen Liedern, Gebeten und Ritualen bietet einen Raum, den Erinnerungen nach zugehen und uns uralten Quellen der Hoffnung zu nähern.

Dazu sind Sie eingeladen in diesem Gottesdienst, den wir feiern im Namen des lebendigen Gottes.

## Eingangsgebet (2021<sup>1</sup>)

Traurig, Gott,  
stehen wir an den Gräbern der Menschen,  
die uns lieb waren,  
die uns noch immer lieb sind  
und die uns allezeit lieb bleiben werden.

Wir können und wir werden sie nie vergessen.

Wir mussten sie loslassen;  
aber was uns durch sie geschenkt wurde  
an Freundlichkeit und Frohsinn,  
an Geborgenheit und Gelassenheit,  
an Verständnis und Vertrauen,  
an Sorge und Sicherheit,  
an Liebe und an Lebensmut -  
all das werden wir dankbar immer bei uns bewahren.

Dein Himmel, Gott,  
ist ihnen zu einer neuen Heimat geworden. (*Philipper 3,20*)  
Dein Reich,  
in dem es kein Leid mehr geben soll,  
keine Ängste, keine Schmerzen,  
keine Gewalt und keinen Krieg. (*Offenbarung 21,4*)

Daran glauben zu können,  
das kann uns trösten.  
Das lässt uns zuversichtlich nach vorn schauen  
und unseren Weg weitergehen.  
Mit deiner Hilfe,  
Gott. Amen.

---

<sup>1</sup> Eckhard Herrman: Neue Gebete für den Gottesdienst IV, München Claudius-Verlag 2017 S.122

**Ewigkeitssonntag 2021  
Liebethal , Graupa**

**Jes. 65, 17-25**

Liebe Gemeinde!

Am Ewigkeitssonntag, letzten Sonntag des Kirchenjahres werden uns in Lesungen und Liedern überraschend helle, lichte, heilsame Bilder ganz ohne Schwarz vor Augen gemalt. In der Lesung des Gottesdienstes – die oft auch bei Trauerfeien am Grab gelesen wird - haben wir von Gottes neuer Welt, der Stadt Gottes gehört, ganz ohne Schwarz, kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz. Und als Predigtwort für diesen Sonntag ist uns sozusagen ein Vorgänger von diesem Bild vor Augen gestellt. Ich lese uns einen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 65 nach der Übersetzung der Basis-Bibel

Alles mache ich jetzt neu: **Einen neuen Himmel schaffe ich und eine neue Erde**. Dann sehnt sich niemand nach dem zurück, was früher einmal gewesen ist; kein Mensch wird mehr daran denken. 18 Freut euch und jubelt ohne Ende über das, was ich nun schaffe! Ich mache Jerusalem zur Stadt der Freude, und seine Bewohner erfülle ich mit Glück. 19 Ich selbst will an Jerusalem wieder Freude haben und über mein Volk glücklich sein. Niemand wird mehr weinen und klagen. 20 **Es gibt keine Kinder mehr**, die nur ein paar Tage leben, und niemand, der erwachsen ist, wird mitten aus dem Leben gerissen. 21 Sie werden sich **Häuser bauen** und auch darin wohnen können. Sie werden **Weinberge pflanzen** und selbst den Ertrag genießen. 22 **Alt wie Bäume sollen** sie werden, die Menschen in meinem Volk, und den Lohn ihrer Arbeit selbst genießen! 23 Sie werden sich nicht vergeblich abmühen. **Die Frauen gebären ihre Kinder** nicht länger für eine Zukunft voller Schrecken. Sie sind mein Volk, ich segne sie; darum werden sie mit ihren Kindern leben. 24 Noch ehe sie zu mir um Hilfe rufen, habe ich ihnen schon geholfen. Bevor sie ihre Bitte ausgesprochen haben, habe ich sie schon erfüllt. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR. Jes 65,17-25

Ein wunderbares Bild: Keine Tränen, kein Schmerz, keine unzeitigen Tod, kein Leben, das in seiner Mitte abgerissen wird, keine Arbeit mehr, die sinnlos bleibt, keine Vergeblichkeit, keine Angst mehr vor ungesicherter Zukunft, keine Ungerechtigkeit, keine Gewalt - und der Friede umfasst die ganze Schöpfung. Von Gott und seiner neuen Welt reden, das führt und gedanklich und sprachlich an Grenzen. Der Prophet kann nur sagen, was nicht mehr ist, die Abwesenheit von Leid. Er malt es nicht mit den Bildern eines Schlaraffenlandes aus. So wunderbar das Bild dennoch ist, beschleicht manchen ehrlich die Frage: „Ein wunderbares Bild, aber zu schön um je wahr zu werden?“ Gaukeln wir uns da nicht etwas vor? Sind diese Bilder nicht viel zu weit weg, falsche Vertröstungen, Opium des Volkes, wie Karl Marx<sup>2</sup> meinte?

Wie sollen wir diese zugegeben schönen Bilder zusammenbekommen mit dem Gedanken, die uns am Ewigkeitssonntag beschäftigen? Viele, die heute auf die Friedhöfe gehen, in unseren Gottesdiensten sitzen, denken an Menschen zurück, die sie in diesem Jahr hergeben mussten. Menschen, die auf ein gesegnetes Alter zurück blicken konnten, alt wie ein Baum, zufrieden mit ihrem Leben, so dass sie sich voll Vertrauen in die Hand Gottes begeben haben. Aber auch Menschen, die überraschend und all zu früh aus ihren Familien gerissen worden und eine schmerzliche Lücke hinterlassen haben im zweiten Corona-Jahr.

---

<sup>2</sup> Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüth einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das *Opium* des Volks. Karl Marx: Einleitung zu *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*; in: *Deutsch-Französische Jahrbücher* 1844, S. 71f

Geraten angesichts solcher Erfahrungen solche Bilder ganz ohne Schwarz nicht in den Verdacht der Vertröstung? Nichts ist verletzender für Trauernde, als wenn sie den Eindruck haben, dass ihre kostbarsten Gefühle nicht ernst genommen werden.

Nein, wir leben noch nicht in jener Welt, die uns Jesaja vor Augen stellt. Tod und Leid sind in unserer Welt allgegenwärtig. In den Kliniken sterben auch Kinder und junge Menschen und es sterben immer noch viel zu viele an diesem heimtückischen Virus. Kinder und junge Menschen werden Opfer des Straßenverkehrs. In den Krisen und Kriegsgebieten sterben wehrlose Männer, Frauen, Kinder und alte Menschen. Beim Versuch in Europa ein besseres Leben zu finden, werden Menschen noch immer zum Spielball von Diktatoren, für die eine Menschenleben offenbar nichts zählt. Nein wir leben noch nicht in jener Welt, von der Jesaja spricht.

Aber dieser Prophet redet auch ich keine harmlose Zeit hinein. Die Menschen, zu denen spricht, sind gerade nach einem verloren gegangenen Krieg aus der Verbannung, aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt. In der Gefangenschaft hatten sie um ihre verlorene Heimat getrauert. Wenn wir wieder zuhause sind, so dachten sie, dann wird alles gut. Aber als sie zuhause ankamen, fanden sie keine blühenden Landschaften, sondern verödete Äcker, keine Häuser, nur Ruinen, selbst der Tempel in Trümmern - der Ort, an dem sonst Menschen sich der Gegenwart ihres Gottes vergewissert hatten. Statt Frieden und Heil - nur Tränen, Schweiß und Arbeit und immer wieder Bedrohung durch Feinde von außen. Wer oder was sollte sie da trösten, ihnen Mut zusprechen und neue Hoffnung geben können?

Zu Menschen in dieser Situation, von Trauer und Zukunftslosigkeit spricht der Prophet. Der Neuanfang kann nicht allein durch euch geschehen. Gott ist es. Er sagt: Siehe, *ich* will eine neue Erde, einen neuen Himmel, eine Welt ohne Leid schaffen - und ich selbst, euer Gott, will mich mit euch freuen über das, was ich für euch machen. Das ist kein Schlaraffenland. Es ist sehr wohl von Arbeit die Rede und dass Menschen sterben. Doch es steht alles in einem neuen Licht. Der Tod hat seinen Schrecken verloren, weil alle Menschen ein erfülltes, langes Leben haben werden. Menschen bauen Häuser, pflanzen Weinberge an – aber nicht für andere, sondern für sich selbst. Es gibt keine Sklaverei, keine Fremdbestimmung mehr. Das, was jemand leistet, kommt ihm auch direkt zugute. „Sie sollen nicht umsonst arbeiten.“

Auf die Situation, die von Trauer und scheinbarer Zukunftslosigkeit geprägt ist, fällt ein neues Licht. Es hängt nicht an der Kraft der Menschen. An erster Stelle steht die Zusage Gottes: Ihr werdet aus dieser Situation anders herausgehen. Ihr werdet meine Nähe erfahren. „**Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören.**“ Und wenn ihr später zurück schaut, wird dieser Weg in einem neuen Licht stehen.

Ich musste dabei an ein Gedicht von Reiner Kunze denken:

"Rudern zwei ein boot,  
der eine kundig der sterne,  
der andre kundig der stürme,  
wird der eine führn durch die sterne,  
wird der andre führn durch die stürme,  
und am ende, ganz am ende  
wird das meer in der erinnerung  
blau sein."

Gottes mit mir im Boot. Die schwarzen Wellen des Meeres, der schwarze Nachthimmel.- Du kennst das. Aber Gott ist mit im Boot. Er ist mit auf der Fahrt durch die Wellen und durch die Nacht. Erst am Ende, ganz am Ende deines Weges wird das Meer in der Erinnerung blau sein. Ein Bild ganz ohne Schwarz. Ja tatsächlich am Ende wird das Meer blau sein. Gott war mit dabei, mittendrin in den Stürmen und in der Nacht. Sein Auge wacht gut über uns. „Ich hab dich nicht aus dem Blick verloren. Du bist nie allein.“ Gott war dabei, in den Stürmen deines

Lebens, und im Leben der Menschen, an die wir heute noch einmal besonders denken. Dein Weg kommt an in der Stadt Gottes, wo du an Land gehen kannst und erst dort wird das Meer blau sein.

Gott nimmt uns und das, was wir erleben, ganz ernst, auch die Erfahrung von Vergeblichkeit, Scheitern und Schuld - und erst recht ist von uns aus gesehen der Tod, den wir erleben und erleiden, eine Grenze, über die wir von uns aus, aus unseren eigenen Kräften und Fähigkeiten nicht hinauskönnen. Wenn es da dennoch etwas wie Zukunft und Leben geben kann - dann ist das etwas, was wir uns nur schenken lassen können. Dort und erst dort, wird das Meer blau sein.

Was fangen wir an mit diesem heilsamen Bild ganz ohne Schwarz? Ist es nur ein Fenster in eine andere Welt, das wir spätestens dann wieder schließen, wenn wir diese Kirche verlassen und in der Wirklichkeit von 2021 wieder gefangen sind? Dann wären wir nur für eine Stunde in eine andere Welt geflohen, um dann unser Leben nach altbekanntem Muster fortzuführen.

Was fangen wir an mit diesem schönen Bild? Ist da schon irgendwo etwas zu sehen? Ja, sagt die Bibel: Angebrochen ist die neue Welt Gottes schon in der Person Jesu. In seinem Leben ist der Tod bereits entmachtet und Gottes neue Welt sichtbar geworden - auch wenn er nach den Maßstäben der Welt als ein Gescheiterter gelten mag. Der Mensch Jesus von Nazareth ist nicht alt geworden. Er hat kein Haus gebaut, keinen Weinberg angepflanzt und er hatte keine Kinder. Als er starb, war er nicht einmal 40 Jahre alt. Er kam nicht mit einem festen Programm. Aber er hat auf die Menschen geachtet, auf ihre Fragen, auf ihre Bitten, auf ihre Nöte. Und dort ist schon ein Stück von Gottes Reich sichtbar geworden. Er hat mit seiner ganzen Person der Logik des Todes widersprochen. Er hat Widerspruch eingelegt, das Leben so zu betrachten - aus der Sicht des Grabes. Er wollte uns eine andere Sicht zeigen. Er wollte uns zeigen, wie wertvoll wir in den Augen Gottes sind, so wertvoll, daß auch der Tod nichts daran ändern kann. Und so ging Jesus in den Tod hinein. Er wollte stellvertretend für uns unsere Todesangst durchstehen. Er wurde an Kreuz geschlagen in der Gesellschaft von Verbrechern. Aber Gott erwies sich als stärker als die Angst und als der Tod. Wir glauben als Christen, daß es nicht bei Tod und Vergeblichkeit blieb. Wir glauben, daß an diesem einen Ort Gottes neue Welt schon wahr geworden ist, so wie wir es vorhin mit den Worten des Glaubensbekenntnisses gesagt haben.

Welche Bilder, welche Worte, welche Hoffnung habe ich im Blick, auf das was da kommen mag nach dem Ende meines Lebens hier, nach dem Ende aller Geschichte? Vielleicht sind diese Bilder viel kleiner, viel bescheidener. Wir sind Gottes geliebtes Gegenüber und Gott will nicht, dass wir verloren gehen. Wenn die Wissenschaft heute aus der DNA eines Menschen, einen Menschen theoretisch wiederschaffen könnte, so kann das Gottes Erinnerung allemal. Gottes Leben schaffende Liebe. Die neue Welt Gottes, übersteigt, transzendiert alle unsere Vorstellungen und Worte, wie es schon einer mittelalterlichen Legende erzählt wird. Da sind zwei Mönche, die sich das Reich Gottes in den glühendsten Farben ausmalten. Sie versprechen sich dass der, welcher zuerst sterben würde, dem anderen im Traum erscheinen und ihm nur ein einziges Wort sagen solle. Entweder „taliter“ – es ist so, wie wir uns das vorgestellt haben, oder „aliter“ – es ist anders, als wir es uns vorgestellt haben. Nachdem der erste gestorben war, erschien er dem anderen im Traum, aber er sagt sogar zwei Worte: „Totaliter aliter!“ – Es ist vollkommen anders als in unserer Vorstellung!<sup>3</sup>

Welche Bilder, welche Worte, welche Hoffnung habe ich, im Blick auf das, was da kommen mag? Das Beste, was uns wohl passieren kann, das sind Worte, die über Jahrhunderte ihren Wert bewiesen haben, die Menschen aufgerichtet und beflügelt haben und die ich in meine

---

<sup>3</sup> Wikipedia-Artikel: Totaliter aliter

Zeit, meine Sprache hineinhole oder in die ich mich einfach hineinstelle und merke: Sie tragen:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Ps. 31,16

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Ps. 23,4

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Ps. 27,1

Welche Macht Worte haben können, das hat vielleicht mancher von Ihnen im vergangenen Jahr selbst erfahren. Nach dem Verlust eines geliebten Menschen gibt es Worte, die leer wirken, aber es gibt auch Worte, die wirklichen Halt geben und uns ins Leben zurückführen.

Für manchen sind es Lieder oder überhaupt Musik, aus der diese Gewißheit kommt.

Jesu geh voran (EG 391), Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG 65,1), Befiehl du deine Wege (EG 361), Mendelssohns „Er hat seinen Engeln befohlen“ oder „Selig sind die da Leid tragen“ aus Brahms Deutschem Requiem.

Welche Bilder, welche Worte, welche Hoffnung habe ich, im Blick auf das, was da kommen mag? Der Schatz der biblischen Tradition ist riesig und von tiefer Kraft. Die weltanschaulichen und historischen Voraussetzungen der Texte muss ich nicht teilen als Mensch des 21. Jahrhunderts. Aber ich kann als Gast eintreten in diese Bilder mit meiner eigenen Sprache, mit meinem Hunger nach Gott, nach Hoffnung, nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Ich bin ein Gast und kann in diesen Bildern der Hoffnung wohnen und irgendwann beginnen diese Bilder zu sprechen, zu meinen eigenen Bildern zu werden. Die Vision von der neuen Welt Gottes wird auch den Blick auf meine Verantwortung für diese Welt hier verändern. Aber das ist das Thema einer anderen Predigt.

Heute gelten uns die hellen, lichten, heilsamen Bilder ganz ohne Schwarz - uns und den Menschen, die uns in diese Welt vorausgegangen sind. Amen.

## Verlesung der Verstorbenen (2021)

Am Ewigkeitssonntag erinnern wir uns der Verstorbenen. Menschen sind für immer von uns gegangen. Wir haben sie gekannt. Manche kannten wir aus der Nähe, manche aus der Ferne.

Wir haben mit ihnen gelebt, oder wir haben sie hin und wieder getroffen.

Wir waren mit ihnen verbundenen, mit dem einen mehr, mit dem anderen weniger.

Heute gedenken wir dieser Menschen in diesen Gottesdienst.

Wir gedenken unserer Verstorbenen vor Gott. Das heißt:

Wir schauen nicht nur auf ihre Person und ihr Leben,

sondern wir sehen auch ihre Person und erleben im Lichte Gottes.

Wir gedenken zugleich auch all der anderen Menschen, die wir in diesem Jahr auf unseren Friedhöfen oder anderswo zu Grabe getragen haben. Wir hören die Namen der verstorbenen Kirchgemeindeglieder und ihr Lebensalter.

Für jeden von ihnen zünden wir hier auf dem Taufleuchter unserer Kirche eine Kerze an. Das Licht der Kerzen kommt vom Licht der Taufkerze, denn durch die Taufe gehört jeder der hier Verlesenen unverlierbar zu Gott. Mit diesem Licht bringen wir die Erinnerung an sie vor Gott.

Wir hören die Namen der Verstorbenen (2021)

3 Verstorbene (Liebethal), 33 Verstorbene (Graupa),

Laßt uns in der Stille für die Verstorbenen Fürbitte halten und Gott bitten, daß er sie begleite in sein ewiges Reich:

STILLE

Herr, wir bitten dich für die Verstorbenen des letzten Jahres und für all die anderen, die schon vorher zu dir gerufen wurden. Laß ihre Namen bei dir nicht vergessen sein. Halte und bewahre sie in deinem Frieden.

Wir bitten dich für die Trauernden:

Bleibe bei ihnen in Dunkelheit und Traurigkeit. Lass die hellen und glücklichen Bilder aus dem Leben unserer Verstorbenen einen guten Ort finden im Leben der Angehörigen.

Herr, hab Dank, daß wir dein Wort haben, daß wir es sagen und hören dürfen

Hab Dank, daß du uns auch Menschen an die Seite gestellt hast, die uns beistehen, die Erinnerungen teilen, die uns liebhaben, die uns helfen.

Gott, guter Vater, vielen Menschen geht es nicht so gut wie uns.

Wir bitten für alle, die einsam sind und ohne Freunde leben müssen.

Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Einsamkeit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die sich ihnen zuwenden.

Wir bitten für alle, die krank sind und Schmerzen ertragen müssen. Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Krankheit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die ihre Krankheit mittragen.

Wir bitten für alle, die keinen Sinn mehr im Leben sehen und innerlich erkalten. Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Ausweglosigkeit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die dieser Sinnlosigkeit einen Sinn geben.

Wir bitten für alle, die einer besonderen Belastung ausgesetzt sind und sich deshalb kraftlos fühlen. Steh ihnen bei, dass sie an dieser Last nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die mit ihnen tragen, fühlen und sich helfend an ihre Seite stellen.

Wir bitten für alle, die einen lieben Menschen verloren haben und in Trauer leben. Steh ihnen bei, dass sie unter dem Verlust nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die ihre Trauer mit aufarbeiten. Amen.

### **Orgelstück**



## **Abkündigungen zur Fürbitte**

Aus diesem Leben abberufen und christlich bestattet wurde

**Herr Martin Müller**  
**Berufskraftfahrer aus Pirna**  
 verstorben am 03. 11. 21  
 im Alter von 85 Jahren.

Wir haben ihn unter dem Wort: Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 1.Kor. 3,16  
 zur letzten Ruhestätte in dieser vergänglichen Welt geleitet.

Im Vertrauen auf unseren Herrn, der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zugesagt hat, erbitten wir für die Angehörigen, daß er sie nun tröste und gewiß mache über seine Wege mit ihnen.

Laßt uns beten:

Herr, unser Gott,  
 einen Menschen, der ihnen lieb war,  
 einen Menschen, mit dem sie jahre- und jahrzehntelang zusammenlebten,  
 mußten die Angehörigen jetzt für immer dahingeben.  
 Herr, wir bitten dich: Laß in den Herzen der Angehörigen  
 all das beschlossen bleiben was ihnen durch das Leben  
 des Verstorbenen zuteil wurde.  
 Wir danken dir, Herr, daß dein Weg mit uns  
 nicht an den Gräbern endet  
 und bitten dich für den Verstorbenen,  
 daß du ihn nun heimholst in das ewige Leben  
 und für alle, die durch seinen Tod betrübt und betroffen sind,  
 daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet. Amen.

**Fürbittgebet<sup>4</sup> (2021)**

Pfarrer „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.“

Zu dir kommen wir,  
Gott,  
mit unseren Tränen und Erinnerungen,  
Erinnerungen an die Menschen, die nicht mehr unter uns sind.

Wir denken an die, die in hohem Alter, nach einem erfüllten Leben,  
in deinen Frieden eingegangen sind.  
Wir denken an die, die uns der Tod viel zu früh genommen hat,  
die brutal aus unserer Mitte gerissen wurden,  
an alle, die gerne gelebt haben  
und so gerne noch weitergelebt hätten.  
Wohin sollen wir gehen mit unserer Ratlosigkeit und unserer Trauer?

Lektor 1 Zu dir kommen wir,  
Gott,  
denn du hast unsere Verstorbenen beim Namen gerufen.  
Sie gehören dir, im Leben, im Tod und über den Tod hinaus.

Wir bitten dich für alle,  
die traurig sind -  
über den Tod von lieben Menschen,  
über den Tod von langjährigen Beziehungen.

Für alle, die im Tod nur das Ende sehen können,  
bitten wir dich:  
Öffne ihren Blick,  
weite ihren Horizont,  
schenke ihnen eine Hoffnung,  
die zu glauben wagt, auch wenn sie nicht sieht.

Lektor 2 Sei denen nahe,  
die gegen den Tod kämpfen und für das Leben eintreten:  
den Ärzten, Krankenschwestern und Pflegern,  
den Wissenschaftlern und Konstrukteuren,  
den politisch Verantwortlichen,  
die nicht nachlassen im Kampf für eine gerechtere Welt,  
den in der Seelsorge Tätigen,  
die ein offenes Ohr haben auch für die,  
denen sonst niemand zuhört.

---

<sup>4</sup> Ulrich Burkhardt/Eckhard Herrmann (Hg.) Neue Gebete für den Gottesdienst V, München Claudius-Verlag 2018 S.266f

Gott des Lebens,  
gib uns allen die Kraft,  
immer wieder aufzustehen gegen den Tod  
und uns einzusetzen für alles,  
was das Leben ermöglicht und fördert.  
Du kannst alles neu machen,  
du *wirst* alles neu machen.